№ 5096. Montag, 12. October. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant von Manstein im 4. Pommerschen Inf.-Regt. No. 21 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Hertwig in Mühlhausen zum Director des Kreisgerichts in Liebenwerda zu ernennen; und dem Commerzien-Rath Dannnenberger in Berlin den Character als Geheimer Commerzienrath zu verleihen.

Bei der Saline zu Dürrenberg ist dem Bergrath Busse die Stelle des Directors und dem Salinen-Inspector Wagner die Stelle des Siede-Inspectors übertragen worden.

Der Conrector Dr. Varges in Celle ist in die Rectorstelle am Andreas-Gymnasium zu Hildesheim versetzt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Kiel, 12. Oct. Die Zeitungsnachricht, betr. die beabsichtigte Anlage eines Kriegshafens auf der Insel Rügen, wird, wie das Wolff'sche Telegraphenbureau mittheilt, von bestunterrichteter Seite für völlig unbegründet erklärt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 11. Oct. Mittags. Die Junta hat den Maire von Madrid ermächtigt, für die Bevölkerung nützliche Ameliorationsarbeiten vernehmen zu lassen. Die Zeichnungen auf die Municipalanleihe haben bis jetzt 500 Millionen Frcs. ergeben. Einem Gerüchte zufolge ist der Staatsrath aufgehoben worden. Fernandez Cordova, Dulce und Echague sind zu General-Directoren der Infanterie, bezüglich der Cavallerie und des Genies ernannt worden. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts ist aufgelöst. Die Junta hat an die Einwohner von Madrid die Aufforderung erlassen, der am 13. d. M. stattfindenden Leichenfeier des in Montoro füsilirten Deputirten Ballin beizuwohnen. Es herrscht überall vollständige Ruhe. Orense ist hier eingetroffen. Heute Abend findet eine große democratische Versammlung im Circus Rivas statt, in welcher Orense die republikanische Regierungsform als die einzige hinstellen wird, die mit den democratischen Principien in Einklang zu bringen sei.

— 1 Uhr Nachm. Die Nachricht, daß Marschall Novaliches todt sei, ist unbegründet; derselbe soll sich auf dem Wege der Besserung befinden. Es wird als sicher bezeichnet, daß Novaliches am Tage seiner Ankunft eine freundschaftliche Unterredung gehabt habe.

Paris, 11. Oct. Abends. „France" bespricht unter der Ueberschrift: „Eine aufgeschobene Verpflichtung" die jüngste dänische Thronrede und sagt, sowohl der Sinn wie der Wortlaut des Prager Friedensvertrages sprächen sich für die dänische Auffassung aus. Der Artikel schließt: Frankreich wünsche, daß die preußisch-dänischen Verhandlungen ein befriedigendes Resultat erzielten. Die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes in Schleswig sei der Keim unbehaglicher Zustände, den man verschwinden lassen müsse. — „Temps" zufolge hat das französische Comité für die Sclavenemancipation der provisorischen Regierung zu Madrid eine Adresse übersandt, welche die Freilassung der Sclaven in den spanischen Colonien befürwortet. Die madrider Börse war gestern in Folge einer angeblichen Depesche, wonach Cuba die Lostrennung von Spanien erklärt habe, sehr aufgeregt. Die Urheber dieser falschen Depesche sind verhaftet worden.

Dresden, 11. Oct. Das preußische Kronprinzenpaar wohnte heute dem Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche bei. S. K. H. der Kronprinz besuchte alsdann den Prinzen Albrecht von Preußen auf Schloß Albrechtsberg, während J. K. H. die Kronprinzessin die Kunstsammlungen besichtigte. Nachmittags findet königliche Tafel statt, woran, wie auch gestern, Prinz Albrecht von Preußen theilnimmt. Heute Abend wird bei den Majestäten eine musikalische Soirée veranstaltet werden. (W. T.)

London, 11. Oct. Die Regierungscommissarien sind angewiesen, sofort mit der Ausarbeitung der Vorlagen über die Pachtverhältnisse in Irland für das bevorstehende Parlament zu beginnen.

London, 11. Oct. Zeitungen aus Newyork vom 30. Sept. enthalten Berichte aus Peru, wonach die Plünderungen dort noch fortdauern und Erdstöße bis zum 29. August gespürt wurden. Der Verlust an Menschenleben beträgt in Ecuador allein 40,000. In den Städten Amerika's werden Hülfscomités gebildet. (W. T.)

Zur Canalisirungsfrage. I.

Der erste Schritt zu einer gründlichen Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt ist geschehen. Die Herstellung der Anstalten zur Versorgung mit gutem und reichlichem Wasser ist fast einstimmig von unsern städtischen Behörden beschlossen. Unter der Bürgerschaft ist nun weiter der Wunsch rege geworden, sofort die zweite, für die Besserung unserer städtischen Gesundheitsverhältnisse gleich erforderliche Einrichtung, die Canalisirung der Stadt, mit in Angriff zu nehmen und eine Zuschrift an uns in No. 5083 hat für denselben einen gewiß schwer genug wiegenden Grund angeführt. Sie hat darauf aufmerksam gemacht, daß wir die bedeutenden Aufgrabungskosten in der ganzen Stadt für die später doch nicht zu umgehende Canalisirung ersparen könnten, wenn die letztere gleich mit der Wasserleitung zusammen ausgeführt wird. Wir fügen dem noch hinzu, daß dadurch nicht bloß diese Kosten, sondern auch alle weitere Unbequemlichkeit, die aus der Störung des Verkehrs in der Stadt durch solche Arbeiten erwachsen, für ein zweites Mal erspart werden würden.

Diese beiden Gründe sind an sich zwingend genug, um jedem gemeinsinnigen Bürger die ernste Erwägung dieses Gedankens zu empfehlen. Unsere Leser wissen, daß ein Theil unserer Bürger vor mehreren Jahren, als das Wiebe'sche Project zuerst bekannt wurde, noch Bedenken trugen, demselben zuzustimmen, weil sie die Frage noch nicht für entschieden hielten, ob die Canalisirung der Städte wirklich das beste Mittel sei, um dieselben von dem gebrauchten Wasser und den Auswurfstoffen zu befreien. Inzwischen hat sich aber die große Majorität der Mediciner und Bautechniker für die Canalisirung ausgesprochen und für denjenigen, der die Vorgänge auf diesem Gebiet verfolgt hat, besteht kein Zweifel mehr, daß die Frage für jetzt zu Gunsten der Canalisirung entschieden ist. Es steht der Ausführung des Projectes also nur noch ein Bedenken entgegen, dasjenige über die Leistungsfähigkeit der finanziellen Kräfte unserer gegenwärtigen Bewohnerschaft. Es ist die Frage: Würden wir uns wohl gegenwärtig schon die Tragung der Kosten auch dieses zweiten Projects zumuthen können? Von der Entscheidung dieser Frage hängt Alles ab. Wenn wir also darüber, ob jetzt auch schon die Canalisirung für Danzig ausgeführt werden könnte oder nicht, schlüssig werden wollen, dann müssen wir einfach den Rechenstift zur Hand nehmen. Wir müssen feststellen, was die uns nothwendige und allein dem Zweck vollständig entsprechende Canalisirungs-Anlage kosten würde und auf der andern Seite, was wir diesem Soll gewissermaßen als Haben gegenüber setzen können.

Der Herr Einsender der Zuschrift in unserer Nro. 5083 weist die Verzinsung und Amortisation der Kosten der Canalisation auf die Erträge der mit dem Cloakspülicht zu bewässernden Sandflächen an unserm Strande an. Das ist nicht der erste Fonds, an den wir denken müssen, wenn wir dem Soll gegenüber das Haben in Anschlag bringen wollen. Wie bei dem Finanzkalkül über die Wasserleitung müssen wir uns zunächst wieder fragen, welche gegenwärtigen Ausgaben würden durch die Canalisation der Commune, wie allen einzelnen Hausbesitzern und Bewohnern der Stadt in Zukunft erspart werden. Mit andern Worten, welche Mittel sind schon gegenwärtig vorhanden, und in steter Bewegung, die auf die Verzinsung und Amortisation der Canalisirungskosten verrechnet werden können? Was kosten gegenwärtig der Stadt und allen einzelnen Bewohnern derselben die Dienste, welche eine Canalisirung in Zukunft leisten würde, was ist also schon jetzt zur Deckung ihrer Kosten verfügbar? Wenn wir zusammenrechnen, was gegenwärtig einmal der Stadt das Trummenwesen wie alle andern Abzugs- und Reinigungsanlagen und -Arbeiten, dann den einzelnen Hausbesitzern und Bewohnern die Fortschaffung aller Abfälle und Auswürfe aus den einzelnen Häusern und Wohnungen, kurz alles, was später die Kanäle und deren Beschickung besorgen, kosten, dann würden wir im Wesentlichen die Summe haben, welche uns gegenwärtig schon, ohne daß wir einen Pfennig mehr als bisher ausgeben, zur Deckung der Canalisirungsanforderungen zu Gebot steht.

Würde nur diese Summe ganz oder nur annähernd die Kosten der Canalisirung decken, dann, glauben wir, wird sich Niemand weiter besinnen, dafür zu stimmen und zu wirken, daß auch die Canalisirung unserer Stadt sofort mit der Wasserleitung in Angriff genommen werde, denn dann würden wir ja die Canalisirung gewissermaßen schon gesichert in der Tasche haben. So thöricht werden unsere Stadtbewohner doch nicht sein wie jene Dörfler, die eine Wegebesserung brauchten, aber die Kosten derselben durchaus nicht auf sich nehmen mochten, obgleich man ihnen auf Heller und Pfennig vorrechnete, daß sie jährlich viel mehr an Geschirren, Gefährten, Viehkraft und Zeit ihrer selbst wie ihrer Dienstleute dem schlechten Weg zum Opfer bringen mußten, als sie an Geld und Arbeit aufwenden sollten, um sich für immer von der Geissel des schlechten Weges zu erlösen.

Wer aber soll die nothwendige Vorarbeit, die Berechnung unseres gegenwärtigen Aufwandes für das, was später die Canalisirung zu leisten übernehmen würde, ausführen?

LC. **Berlin**, 11. Oct. [Die Denkschrift des Kurfürsten von Hessen] ist eine Arbeit, die augenscheinlich für einen anderen Moment der europäischen Entwickelung berechnet war, als sie ihn jetzt bei ihrem Erscheinen vorfindet. Die Hetzereien von Frankreich waren vor einigen Monaten so hübsch im Gange, die Aussichten für einen Krieg mit Frankreich anscheinend so nahe, daß der Kurfürst es für angemessen halten mochte, sich und seine Angelegenheit der Welt im Allgemeinen und den Kabinetten der europäischen Mächte

Ein Besuch in Spanien.

Madrid, 6. October.

Spanien kann sich Glück dazu wünschen, daß es auf eine so unblutige und schnelle Weise von seiner tyrannischen Regierung befreit ist. Fremde, welche das Land in diesen Tagen besucht haben sind im hohen Grade überrascht von der Ruhe und Ordnung, welche dort herrscht. Ein Correspondent der „Köln. Ztg." giebt über das, was er dort gesehen, einen sehr interessanten Bericht. In Biarritz schloß sich dem Zuge, auf welchem er fuhr, die Gattin des Generals Serrano mit ihren Kindern an, „um mit vielen andern Schönen Spaniens, deren feurige, prächtige Augen das ganze Coupé in Extase und Flammen versetzten, dem freien Madrid zuzueilen. Der General hatte seine Familie vor Beginn der Unruhen nach Biarritz auf französisches Gebiet gebracht, um solche für alle Fälle in Sicherheit zu wissen. Die Schwester des Marschalls Serrano, eine bildschöne junge Andalusierin, beglückte mich — so erzählt der Correspondent weiter — mit dreien ihrer kleinen Kinder in meinem Coupé. Diese schöne Andalusierin lehrte mich mit ihren tiefen, seelenvollen und feurig schwarzen Augen begreifen, warum die Spanier eine so hohe Begeisterung seit je her für ihre Frauen, hier zu Lande wirklich das „schöne Geschlecht", gehegt haben.

In Irun mußte Alles aussteigen. Das Gedränge und Getümmel war ein furchtbares, und war ich glücklich, als ich mein Bischen Hab' und Gut bis zum „Douanier" gebracht hatte, wo ich mit einer sehr gelinden Visitation davonkam. Nach Paß und Legitimation fragte kein Mensch. Mit Verwunderung sah ich, daß überall die größte Ordnung herrschte. Die Grenzbeamten in ihrer alten königl. Uniform, unterstützt durch ein Detachement Gendarmerie, die sog. „Carabinieros", welche in langer, gewundener Kette die Grenze nach Frankreich besetzt hielt, thaten ruhig ihren gewohnten Dienst, und nur an den hier und da versammelten, laut gesticulirenden und plaudernden Gruppen auf dem Perron, den haushoch aufgethürmten Koffern und Kisten bemerkte man, daß etwas Außergewöhnliches im Lande vor sich gegangen sein mußte. Ueber eine Stunde hatten wir zu warten, bis der spanische Zug rangirt und zum Abfahren bereit war. Man hatte den königlichen Salonwagen angehangen zur Aufnahme der Senora Serrano, ihrer Familie, Begleitung und des Generals Pierrad. Er war reich geschmückt mit spanischen Flaggen und Insignien der neuen Republik. Unter lauten, nicht endenden „Y vivas" stieg die schöne spanische Gesellschaft ein. Eine Wache Carabinieros unter Leitung eines Officiers gesellte sich noch zum Schutze der Reisenden durch die öden Gebirge unserem Zuge bei, der sich nun endlich in Bewegung setzte. An Villen und romantischen Ortschaften vorbei, über Brücken, Viaducte, durch kühn gebaute und endlose Tunnels, über herrlich in Blau und Smaragdgrün erglänzende, in goldene Ufer gefaßte Meerbusen und Arme des Gascognischen Golfes führte die trotzig gebaute Bahn bis San Sebastian, dem spanischen Biarritz und dem letzten Aufenthaltsorte der entthronten Königin. Hier auf dem Bahnhofe herrschte echtes spanisches Leben und Treiben. Es war Sonntag und eben hatte in der Stadt eine Junta getagt, von der die Theilnehmer schaarenweise nach dem Bahnhofe geeilt waren, um die Gattin Serrano's zu begrüßen. Ich hatte Gelegenheit, die ersten Vertreter der neuen Regierung zu sehen. Man hatte nämlich seit gestern das Volk in Land und Stadt bewaffnet, und diese bewaffneten Bürger, hinauf bis zum Nobili, hinab bis zum Bettler, ihre Flinten im Arme, oft keine Schuhe an den Füßen, umstanden stolz den Zug und salutirten in ihren Lumpen, stolzer wie die glänzendsten, goldblitzenden Gardisten, den General Pierrad. Ein romantisches Bild bot der Bahnhof, umgeben von dem Meere, den grünen, mit Villa's und Schlössern gekrönten Hügeln und fernen Höhen der Pyrenäen, umwogt von einer bunten, fröhlichen und enthusiasmirten Menge. Hier sah man einen Trupp feurig und glühend blickender Frauen und Mädchen in rothen Röcken, schwarzen Mantillen und Schleiern, dort einen Haufen bewaffneter Hidalgos mit ihren rothen „sombrero's" (eine Art runder Kappe) und kühn und stolz umschlungenen „capa's" (spanisches Mäntelchen); Alles in den Ruf einstimmend: „Y viva la libertad nationale!", „Y viva Prim, y viva Serrano!" Man muß es der spanischen Nationalgarde lassen, wie ruhig und still, ohne jegliche Aufregung und Ostentation (wie weiland in Frankreich) sie ihre Pflichten erfüllt und wie schnell sie sich in Ordnung gebildet und formirt hat. Auf der Weiterfahrt erblickten wir überall in den Feldern und Ortschaften bewaffnete junge Spanier, selbst Kinder und Knaben stolzirten mit langen Jagdgewehren, bald mit Hirschfängern oder einem alten Cavalleriesäbel, wohl auch mit Sensen und Aexten versehen, als stolze Freiheitsbeschützer einher. So ging es „nicht schnell", aber sehr „langsam" die gewundene Eisenstraße hinauf, höher und höher in die Pyrenäen. Der Name „Train rapid" ist ein Ironie auf unseren Expreßzug, der kaum mit der Geschwindigkeit, resp. Langsamkeit eines deutschen Güterzuges sein Fortkommen bewerkstelligt.

An allen Stationen herrschte die größte Ordnung, überall ein Posten Carabinieros und ein Posten der neuen Nationalgarde, befehligt von einem alten Sergeanten oder einem „Vigilanto ruro", einem sogenannten „Landwächter." In Villadar war General Serrano seine Gattin zu empfangen. Serrano ist keine auffallende Persönlichkeit. Er ist ein Mann hoch in den vierziger Jahren, von mittlerer Größe, mit eher häßlichen, als schönen Gesichtszügen, trägt einen kleinen weißen Schnurbart und geht in der einfachsten bürgerlichen Kleidung. Der ganze Zug wurde hier mit Fahnen und Emblemen der Freiheit geschmückt und setzte so seinen Triumphzug nach Madrid fort. Am Bahnhofe in Madrid erwartete uns eine große Menge zum Empfange Serrano's. Alles aber in der größten Ordnung und besten Haltung. Die Aus- und Eingänge des Bahnhofes waren alle von Nationalgarden besetzt. Unser Gepäck erhielten wir nach allen Regeln der Ordnung, und schon nach einer halben Stunde befand ich mich in dem Hotel de Paris auf der „Plaza de la Puerta del Sol", dem Mittelpunkte des Madrider Lebens.

Eine Wanderung durch die Stadt ist sehr ergiebig; auf tausenderlei Weise findet man den Haß gegen das Bourbonenthum, oft in der witzigsten Art, an den Straßenecken &c. angeschrieben. Das Erste, was man an den Ecken des königl. Schlosses, am 29. Sept., nach der Flucht der Königin und dem allgemeinen Aufstande, anschlug, war ein Zettel mit der Inschrift: „Esta casa se alquila" (d. h.: „Dieses Haus ist sofort zu vermiethen"). Auf der Plaza de Isabella II. hat man das „Isabella" an den Ecken ausgehauen, statt dessen den Namen „Prim" gesetzt. Ueber dem Portal des Klosters Convento de los Calatravos, der Residenz einer Anzahl Nonnen, steht eine seitenlange, große Inschrift, die dem Bourbonenthume in den schrecklichsten Ausdrücken Tod und Verderben wünscht und sich in den ärgsten Zweideutigkeiten gegen die Königin, Marfori und den Beichtvater Claret ergeht. In schlechten Witzen ist man hier überhaupt groß.

Wie Sie wissen werden, wurde die ganze spanische Insurrection vom 29. Sept. von einer sog. Junta, zwölf Spaniern unter dem Präsidium von Madoz, geleitet. Sie gab den Generalen ihre Instructionen, sie ordnete alle Ope-

insbesondere ein Mal wieder in Erinnerung zu bringen. Dazu hielt er die schon oft erzählte Geschichte von den Bundestagsverhandlungen vor dem Kriege von 1866 für das zweckmäßigste Mittel. Für ihn besteht nämlich der deutsche Bund von 1815 noch vollständig zu Recht. Daß die Vertreter der deutschen Fürsten den deutschen Bundestag im Juni 1848 schon ein Mal feierlich für aufgehoben erklärt haben, daß der Kurfürst selbst schon ein Mal im März 1849 die Reichsverfassung anerkannt hat, daß er diese Anerkennung durch Eingehung des Maibündnisses mit Preußen gebrochen, in welchem er sich mit Preußen zur Errichtung eines neuen Bundes verpflichtet hat, daß er das Maibündniß in demselben Jahre auch noch wieder gebrochen und sein Land bei dieser Gelegenheit mit Strafbayern beglückt hat, das Alles vergißt freilich der edle Kurfürst zu erzählen. Und doch gehören alle diese Dinge ebenso zu den Akten des großes Prozesses, den der Kurfürst noch wieder anstellen will, als die Abstimmungen seines Gesandten auf dem Bundestage im Mai und Juni 1866. Dem philosophischen Historiker, der den Kurfürsten und seine Juristen bei dieser Gelegenheit berathen hat, ist aber doch bei der Betrachtung der Dinge so viel klar geworden, daß die letzte Krisis der deutschen Angelegenheiten, die in der Schlacht von Königgrätz zur Entscheidung gekommen ist, mit dem Tode des Königs von Dänemark am 15. November 1863 begonnen hat. Leider bleibt diese Erkenntniß aber unfruchtbar, denn der Philosoph hat doch nicht so viel Einfluß auf die Abfassung dieser Denkschrift gehabt, daß wir aus ihr erfahren, welche Stellung denn der Kurfürst in der schleswig-holsteinischen Sache im Spätherst 1863 und im Frühjahr 1864 eingenommen hat. Nach den Protokollen des Bundestags ist es gerade die kurhessische Stimme gewesen, welche neben der hannöverschen jede Action des Bundestags in der schleswig-holsteinischen Sache verhindert hat. Es war das erste Mal, so lange der deutsche Bund bestand, daß die Mittel- und Kleinstaaten sich aufzuraffen versuchten, um den nationalen Willen ihrer Seits neben Oesterreich und Preußen zur Geltung zu bringen. Kurhessen und Hannover sind es hauptsächlich gewesen, welche diese von Bayern, Hessen-Darmstadt und Sachsen betriebene Action vereitelt haben. Damit war das Schicksal des Bundes und der Souveränität der Mittel- und Kleinstaaten entschieden und die betreffenden Herren hätten sich damals schon sagen können, daß es mit ihrer Herrlichkeit bald zu Ende sein werde. Wenn sie sich jetzt über die unausbleiblichen Folgen ihrer eigenen Handlungen beklagen, so dürfen sie sich nicht wundern, daß die Welt sich von ihnen mit einem verächtlichen Achselzucken abwendet.

* [Officiöses.] Der officiöse Correspondent der „Schles. Ztg." schreibt: „Die angeordnete Entlassung des Predigers Lisco als Religionslehrer der k. Gewerbeschule ist mit Unrecht mit seiner anti-knakschen Richtung in Verbindung gebracht worden. Es ist seit längerer Zeit der Grundsatz wieder strenger zur Anwendung gekommen, daß der Religions-Unterricht an Schulen nicht von Geistlichen, sondern von ordentlichen Lehrern derselben ertheilt werden solle. Die Weisung, daß auch an der k. Gewerbeschule die Stelle des Religionslehrers durch einen ordentlichen Lehrer versehen werde, ist übrigens bereits zu Ostern ergangen, also in einer Zeit, wo der Streit zwischen Lisco und Knak noch gar keine Rolle spielte."

— [Bestätigung eines Stadtverordneten-Beschlusses.] Die neue Stadtrathstelle wird nun doch mit 1400 ℛ, nicht, wie es der Magistrat verlangte, mit 1500 ℛ dotirt. Der Minister des Innern, vor den der Streit über die Dotirung der Stelle gebracht worden war, hatte sich im Laufe des Sommers für die Forderung des Magistrats erklärt, einer Deputation der Stadtverordneten, welche hierüber klagte, jedoch versprochen, die Sache noch einmal in Erwägung zu nehmen. Diese ist dahin ausgefallen, daß der Beschluß der Stadtverordneten bestätigt worden ist.

— [Roggenbach.] Wie die „B. M. Z." hört, dürfte der frühere badische Minister v. Roggenbach, welcher jetzt nach Bonn übersiedelte, bald in Preußen eine hohe Stellung einnehmen.

München, 11. Oct. [In der süddeutschen Militär-Commission] wurden gestern die vereinbarten Urkunden unterzeichnet. Fürst Hohenlohe schloß die Konferenz, indem er den Versammelten für ihr allseitig bewährtes, freundnachbarliches Entgegenkommen seinen Dank aussprach.

Oesterreich. Wien, 11. Oct. [Ausnahmemaßregeln. Kellersperg pensionirt.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kais. Verordnung, durch welche mit Beziehung auf die Staatsgrundgesetze die Befugnisse der Regierungsgewalt zur Verfügung zeitweiliger Ausnahmen von bestehenden Gesetzen provisorisch bestimmt werden. Das amtliche Organ veröffentlicht ferner eine Verordnung des Gesammtministeriums, durch welche für Prag nebst Vorstädten Ausnahmeverfügungen getroffen werden in Gemäßheit der gleichzeitig publicirten kaiserlichen Verordnung. Ferner meldet die „Wiener Zeitung", daß der bisherige Statthalter von Böhmen, Baron Kellersperg, unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung pensionirt und die Leitung der böhmischen Statthalterei dem Feldmarschall-Lieutenant v. Koller übertragen ist.

— [Die Büreaux eines Erzbischofs versiegelt.] In Olmütz wurden gestern, da sich der Erzbischof weigerte, die Ehegerichtsacten auszufolgen und die über ihn verhängte Strafe von 2000 Gulden zu zahlen, die Localitäten des Consistoriums unter gerichtliches Siegel gelegt.

* [Fürst Adolph Auersperg] soll nach der Presse nicht geneigt sein, das Conseil-Präsidium zu übernehmen. — Die Krankheit des Fürsten Carlos Auersperg nimmt bedenklich zu. Der Fürst, der sich in Blaschim befindet, ist bettlägrig, und gebraucht eine Mineralwassercur.

Pesth, 9. Oct. [Der Kaiser] reist heute nach Wien ab und wird am 20. October wieder hierher zurückkehren.

Krakau, 9. Oct. [Der Gemeinderath] brachte unter dem Ausdruck des Bedauerns über die aufgehobene Kaiserreise ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Der Gemeinderath beschloß auch die Aufhebung der bisher bestehenden Judensteuer.

Belgien. Brüssel, 10. Oct. [Unruhen.] Im Hennegau haben von Neuem Arbeiterunruhen stattgefunden, welche durch Einschreiten des Militärs bald unterdrückt wurden.

Dänemark. Copenhagen, 9. Oct. [Die von der russ. Regierung genehmigte Concession] zur Anlegung eines submarinen dänisch-russischen Telegraphen ist hier eingetroffen.

England. London, 9. Oct. [Gladstone's Erklärung an seine Wähler] in Südwest-Lancashire ist gestern ergangen. Er spricht sich in derselben für die Beseitigung der Clauseln der Reformbill aus und stellt eine genaue Ueberwachung der Verausgabung der Staatsgelder als nothwendig hin. In Betreff Irlands erklärt er, die Stimmung desselben müsse von allen Staatsmännern sorgfältig im Auge behalten werden. Die reiche irländische Kirche sei eine Kirche der Minorität; eine Kirche, die nicht national sei, müsse wenigstens eine Kirche für die Armen sein. Die Staatskirche in Irland sei eine Satire, ihre Aufhebung eine Pflicht der Gerechtigkeit, wodurch allein eine weltkundige Schmach getilgt werden könne.

* [Die „Times" für eine spanische Republik.] Die „Times" empfiehlt den Spaniern, sich gar keinen König mehr zu nehmen. „Wenn sie — sagt das Londoner Blatt — eine Wahl treffen müssen, so werden sie es natürlich thun; aber es ist ganz begreiflich, wenn sie kein besonderes Interesse an dem königlichen „Schnappsackritter" nehmen, der im Laufe der Zeit mit Betheuerungen unbegrenzter Liebe und Bewunderung für alles Spanische ankommen und, nachdem er nöthigenfalls seine Religion abgeschüttelt, sofort beginnen würde, sein Nest mit einer Civilliste auszufüttern, welche für die Executivbehörden aller amerikanischen Republiken zusammen ausreichen würde."

— [„Gladstone und der Teufel"] war der Text einer Rede, welche ein Geistlicher bei Gelegenheit der Eröffnung eines Arbeiterclubs in Blackburn hielt. Der Teufel, welcher der erste Radicale gewesen sei, habe sein Hauptquartier in London aufgeschlagen und Hrn. Gladstone zu einem seiner Generale ernannt. Der Versuch, Kirche und Staat zu trennen, habe sich dreimal im Laufe der Geschichte wiederholt und jedesmal seien die Anstifter elendiglich zu Grunde gegangen: zuerst im Himmel, wo Lucifer selber den Versuch mit seiner Verbannung bezahlen mußte; dann im Paradiese, wo Adam und Eva, vom Satan angestiftet, den Bund zwischen Kirche und Staat zerschnitten und die leibliche Unsterblichkeit verloren; ein drittes Beispiel finde sich im Buche Leviticus, und er könne nicht umhin, die Parallele zwischen dem Menschenfeinde und dem Leiter der Radicalen, dem Feinde der Kirche, zu ziehen. (Bravo.)

Frankreich. Paris, 10. Oct. [Die „Patrie" über die dänische Frage.] Gegenüber den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die von der „Patrie" gebrachte Besprechung der dänischen Thronrede bemerkt das letztgenannte Blatt: Unser Artikel war blos eine Antwort auf die Herausforderungen, welche jenseit des Rheins ertönen: wir haben vermieden, die preußische Regierung für dieses künstliche Aufbrausen des deutschen Geistes verantwortlich zu machen. Unser Artikel bezeugte den Wunsch, ein Jeder möchte innerhalb der Grenzen seines Rechts bleiben. Mögen alle preußischen Blätter sich von denselben Gefühlen beseelt zeigen und ihr Versprechen halten, sich nicht mehr mit diesen aufregenden Fragen zu beschäftigen; dann werden wir es nicht sein, welche dieselbe auf's Neue behandeln. (W. T.)

*[Anerkennung Spaniens. Hannoversche Flüchtlinge.] Die „Presse" meldet als Gerücht, daß der preuß. Gesandte in Madrid den Befehl erhalten habe, die provisorische Regierung anzuerkennen und fügt hinzu, daß England diesem Beispiel folgen werde. — Amerika hat, wie jetzt auch der „Moniteur" meldet, dasselbe bereits gethan. — Der „Etendard" berichtigt eine Mittheilung des Journals „La Belgique" dahin, daß die 90 hannoverschen Flüchtlinge, welche aus Gründen der öffentlichen Ordnung aus Bar sur Aube entfernt wurden, nicht nach östlichen, sondern nach westlichen Departements geschickt worden seien.

— [Entwaffnung.] Die „Semaine financière" sagt, daß der Kaiser, durchdrungen von dem unbehaglichen Zustande, welcher auf den Geschäften lastet, sich entschlossen haben soll, einer europäischen Entwaffnung auf friedlichem und diplomatischem Wege statt einer Entwaffnung als Folge des Krieges Geltung zu verschaffen. — (Wenns nur wahr wäre!)

— [Ein armer Minister.] Bekanntlich haben die meisten pariser Blätter gesagt, daß Walewski als armer Minister gestorben sei. Es ist daher nicht uninteressant zu erfahren, daß der Mann, den man einen „armen Minister" nennt, Folgendes besaß: 1) drei Häuser in Paris, von denen er das eine, welches ihm der Kaiser geschenkt, bewohnte; 2) ein Landhaus in St. Germain, das Thiers für diesen Sommer gemiethet; 3) das Landgut Amphion am Genfer-See in Ober-Savoyen; 4) eine Domaine im Landes-Departement, welche ihm der Kaiser geschenkt und die einen Werth von 2 Millionen hat; 5) Orden im Werthe von 200,000 Francs. Die Wittwe des Grafen wird aus der Staatskasse einen Zuschuß von 20,000 Fr. pr Jahr und aus der Privatkasse des Kaisers ein jährliches Gnadengehalt von 30,000 Fr. erhalten.

— [Wegen Ueberzeichnung der italienischen Tabaksanleihe] wird eine Reduction des gezeichneten Betrages um mehr als 10 % stattfinden.

Rußland. St. Petersburg, 9. Octbr. [Truppen-Beurlaubung.] Ein Kaiserl. Ukas gestattet, eine Beurlaubung der Truppen vom 13. September 1868 bis zum 13. April 1869 in dem Maße eintreten zu lassen, als es die zuständigen Militärbehörden für gut befinden.

Warschau. [Adelsverleihung.] Der Banquier Leopold Kronenberg ist auf Verwendung des Statthalters für sich und seine Familie in den Adelsstand erhoben. Als Motive sind angegeben: „seine nützliche Thätigkeit hinsichtlich der Pacht der Lotterie- und Tabaks-Einkünfte, der Erbauung der Warschau-Terespoler Eisenbahn und der Uebernahme von 1½ Millionen Silberrubel Obligationen der Landschaft, deren Emission kürzlich bestätigt worden ist."

Odessa, 9. Oct. [Verhaftungen.] Es geht die Nachricht ein, daß in Syrien Engländer verhaftet sind, welche die Bewohner zum Aufstande gegen die Pforte veranlassen wollten.

Spanien. Madrid, 10. Oct. [Der Minister des Innern] hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem es heißt: Wenn es unglücklicher Weise nothwendig war, an die Waffen zu appelliren, um eine Regierung zu stürzen, welche die staatliche Ordnung störte und mißbrauchte, so ist es jetzt im hohen Grade geboten — und wir sind fest dazu entschlossen — die gegenwärtige Regierung zu stützen. Wir haben glücklicher Weise nur wenige Thatsachen bei der letzten Bewegung zu beklagen, aber dieselben sind hinreichend, um die Aufmerksamkeit und Sorgfalt der Bevölkerung darauf zu lenken, damit eine Wiederholung solcher Thatsachen verhindert werde. Für die Schuldigen existiren Gerichtshöfe, welche dieselben verurtheilen und strafen werden, aber eine Justiz, welche von Volksmassen ausgeübt wird, nimmt den Charakter der Rachsucht an und bringt Unschuldige in Gefahr, die Opfer persönlicher Rache zu werden. Die Regierung hat die Zügel des Staats ergriffen, um die Nation zur Freiheit zu führen, nicht aber, um sie in der Anarchie verkommen zu lassen. Das Rundschreiben fordert schließlich sämmtliche Beamte auf, alle Personen, welche die öffentliche Ordnung stören, der Justiz zu überliefern. — Die Junta von Madrid hat die Provinzialjunten davon in Kenntniß gesetzt, daß die demokratische Partei auf Antrag Rivero's den Beschluß gefaßt hat, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen.

— Alle Provinzen mit Ausnahme von Valladolid und Valencia haben der provisorischen Regierung ihre volle Zustimmung zu erkennen gegeben. — Die demokratische Partei hat im Ministerium des Innern eine Versammlung abgehalten und die Gründung eines permanenten demokratischen Klubs beschlossen. Die Gouverneure für die Provinzen und die Ministerialdirectoren sind ernannt. — In Madrid und allen Provinzen herrscht vollständige Ruhe. — Rivero (Chef der demokratischen Partei) ist zum Bürgermeister von Madrid ernannt. — Der kürzlich vom Volke bei einem Tumulte gemißhandelte Secretär des früheren Ministers Gonzalez Bravo befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. — Die Regierung hat energische Maßregeln getroffen, um allen revolutionären Excessen vorzubeugen.

— [Verschiedenes aus der Presse.] Die Wahlen zu den spanischen Cortes sollen, wie es heißt, schon am 15. Oct stattfinden. — Nach dem „Gaulois" ist der Herzog von Montpensier bereits in Spanien. — Ein Telegramm der „Times" meldet, daß Sallustiano Olozaga heute nach Madrid abreist, um für die Eintracht der Parteien dort kräftiger wirken zu können. — Der „Etendard" berichtet, Prim habe sich in Barcelona der Abnahme einer Königskrone von der Fregatte „Salamanca", an welcher dieselbe als Emblem angebracht war widersetzt, und gesagt, dadurch würde der Entscheidung der Cortes über die Regierungsform vorgegriffen werden. Eine Dynastie sei eine vorübergehende Form, die Monarchie aber eine bleibende Institution. — Die Jesuiten von Barcelona und von Cordova sind nach Gibraltar geflüchtet. Die Austreibung der Jesuiten ist allgemein. — In Malaga, Valencia, Saragossa und Barcelona sind National-Werkstätten errichtet. Die Junta zahlt den Arbeitern für den Tag 6 Realen (1 R. = 2 Sgr. 2 Pf.) und den bewaffneten Leuten, welche beauftragt sind das Eigenthum zu schützen, 10 Realen.

* [Ein General-Postdirector gegen die Stempelsteuer.] Der General-Postdirector von Madrid hat bei der Central-Junta dringend die Abschaffung der Stempelsteuer für Bücher und Zeitungen beantragt. Er sagt in seinem Antrage: „Den Unterricht in ihrem Lande verbreiten, ist eine der heiligsten Pflichten einer liberalen Regierung; die Tagespresse und die Bücher sind die Führer der Civilisation, und sie sind gegenwärtig mit lästigen Steuern belegt. Ich glaube, den Gesinnungen der Junta den richtigen Ausdruck zu geben, wenn ich ihrer hohen Erwägung den Vorschlag unterbreite, daß sie mich autorisiren wolle, die Circulation der Journale und aller Arten von Publicationen in der Nation und ihren Colonien ohne Stempelsteuer zu erlauben".

Amerika. Washington, 30. Sept. [Excesse.] Es heißt, Präsident Johnson habe einer Deputation des Staates Alabama die Zusicherung ertheilt, daß Truppen bereit erhalten würden, um den Behörden des Staates Beistand zu leiten, falls Unruhen ausbrechen sollten. — In Lancaster (Pennsylvania) haben Anhänger der demokratischen Partei einen von Republikanern veranstalteten Aufzug angegriffen, wobei Mehrere verwundet wurden. — Weniger bedeutende politische Unruhen sind vielfach auch in anderen Orten vorgekommen. — Zahlreiche Indianer bedrohen die Pacific-Eisenbahn in Cansas. — Der Prozeß gegen Davis wird wahrscheinlich vertagt werden. — In Massachusetts ist Butler wiedergewählt worden. — Die nach Bremen bestimmte Brigg „Sunny South" ist unterwegs verbrannt.

— Per Dampfer aus New-York vom 30. v. Mts. hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Einnahmen des laufenden Jahres auf 321, die Ausgaben dagegen auf 476 Millionen Dollars von amtlicher Seite veranschlagt worden. — Die Berichte über die Baumwollen-Ernte lauten widersprechend.

Asien. [Nachrichten aus Japan] zufolge ist ein kaiserl. Decret, welches den Uebertritt zum Christenthume untersagt, an den Thoren von Yokohama und Somara angeschlagen. Prinz Mito ist gestorben. — In China sind bei Wuchang gegen Missionaire Gewalthätigkeiten verübt worden, welche die unverzügliche Intervention der großbritannischen Regierung zur Folge hatten.

Danzig, den 12. October.

* [Versetzung.] Der Reg.-Assessor Fischer ist von Kiel an die hiesige Regierung versetzt worden.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] Am Freitag Abends 6½ Uhr findet im Schützenhaussaale eine General-versammlung statt, zu welcher der Vorstand alle Armenpfle-

---

rationen in Madrid, sie bewaffnete das Volk und bildete die Nationalgarde. Madoz hat sein Mandat niedergelegt und statt der ersten Junta wurde eine zweite, aus 30 Spaniern bestehend, erwählt, welche Serrano zum Befehlshaber der Armee ernannte und ihn beauftragte ein Ministerium zu bilden..... Die Truppen sind in die Casernen consignirt, und das bewaffnete Volk, das beinahe über 80,000 Mann zu verfügen hat, thut den Wachtdienst in der Stadt. Nur wenige unbewaffnete Soldaten sieht man als Spaziergänger. Die Schloßwache, das Schloß, alle Wachen, die Ministerien sind von Volkssoldaten besetzt. Beständige Patrouillen durchziehen die Stadt. Ueberall Ordnung. Ein seltsames Factum. Eine Revolution fast ohne einen Tropfen Blut. Vergleicht man damit die blutigen, scheußlichen Extravaganzen der französischen Revolution, so muß man Respect haben vor der spanischen Nation.

Morgen kommt Prim und Alles ist damit beschäftigt, ihm einen prächtigen Einzug zu bereiten. Triumphbogen werden gebaut, die Häuser werden mit bunten Fahnen, roth und gelb, die Farben des freien Spaniens, von oben bis unten verziert, Hunderte von Lorberkränzen und Kronen werden auf den Straßen feilgeboten. Große Versammlungen der Zünfte, der Studenten, der hier anwesenden Engländer, Italiener, Schweizer, Franzosen, ja, sogar der Deutschen tagten heute, um morgen Deputationen an Prim zu schicken, die ihm Ehrenkronen 2c. überreichen sollen. Das Getümmel morgen wird ein grandioses werden. Es hängt Alles davon ab, wie Prim und Serrano sich zu einander stellen werden. Prim hat das Volk für sich, Serrano die alte Königliche Armee und die gebildete Welt. Dort Chauvinismus, hier der gemäßigte Liberalismus. Unter den Prätendenten für den leer gewordenen Thron befinden sich fast alle Nationen. Einige wollen den Herzog von Montpensier, Andere den Herzog von Edinburgh, er soll in dem Falle eine Tochter des Herzogs von Montpensier heirathen, Andere reden vom italienischen Prinzen Amadeus, Andere vom Prinzen von Asturien, Einige sogar sprechen vom preußischen Prinzen Friedrich Karl, der hier allgemein sehr hoch gestellt wird. Wenige nur denken hier ernstlich an die Republik. (Vergl. indessen die heutige Telegr. Nachr.)

ger, Mitglieder und Freunde des Vereins einladet. Der Vorstand wird in derselben Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins erstatten und zugleich über den bereits erwähnten Vorschlag, betreffend die Errichtung einer Suppenanstalt Mittheilung machen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn sich bei der Discussion über diese Frage, sowie über die zukünftige Thätigkeit des Vereins, eine recht lebhafte Betheiligung zeigte.

* Dem Seconde-Lieutenant Weber im ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

, [Das Stadttheater] brachte gestern eine neue dreiactige Posse: „Dienstmann 112" von Haber und Wilken mit Musik von Mannstädt, die, wie in anderen Städten, von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde.

* In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurde ein in der Kumstgasse wohnhaftes Mädchen von einem Schutzmann auf der Langenbrücke in Geburtswehen liegend gefunden und von demselben mit Zuhilfenahme einiger Personen in ihre Wohnung befördert.

* [Diebstahl] Der Knecht Nowak von auswärts stahl seinem Herrn vor seinem Abgange 120 Thlr. und einige Werthsachen, kam damit nach der Stadt und machte sich für einige Zeit mit seinen Errungenschaften vergnügt. Nachdem er Alles verjubelt, wurde er von der Polizei in Gewahrsam genommen.

8. Weichselmünde, 11. Oct. [Makrelen.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. fingen sämmtliche Heringsfischer von hier bis nach Koliebken in ihren Netzen eine ziemliche Anzahl von Makrelen; hier eine ganz seltene Erscheinung. So schnell wie diese „Verläufer" erschienen, waren sie aber auch wieder verschwunden.

Graudenz, 11. Oct. [Trichinen.] Es giebt hier, schreibt der „Ges.", noch immer Personen, welche nicht an Trichinen glauben und mit unbegreiflichem Leichtsinn ungekochtes und ungesalzenes Schweinefleisch, oder rohen Schinken, Gothaer und Braunschweiger Wurst, oder nur halbgar gekochte Würstchen essen. Aus dem Umstande, daß augenblicklich zwei Personen in Graudenz an den Trichinen erkrankt sind, können die Bewohner von Stadt und Umgegend die Ueberzeugung gewinnen, daß die Trichinenkrankheit nicht blos ein Hirngespinnst eines übergeschnappten Gelehrten, sondern eine sehr ernste Wahrheit ist. Wer es mit ansieht, welche furchtbaren Schmerzen derartige Erkrankte mit vollem klaren Bewußtsein erdulden müssen, bis der Tod sie davon erlöst, oder bis sie zu einem steten Siechthum genesen, der muß von Entrüstung ergriffen werden, wenn Dummheit oder Gewissenlosigkeit so schwer wiegende Thatsachen ignorirt, oder wohl gar zum Gegenstand schlechter Witze macht.

± Thorn, 11. Oct. [Ein Gutachten der Stadtverordneten.] Im vorigen Monat theilte ich mit, daß bezüglich der Erhöhung der Gehälter der executiven Polizeibeamten zwischen dem Hrn. Oberbürgermeister, der zugleich Chef der städtischen Polizei ist, und den Stadtverordneten eine Differenz besteht, welche in einem Berichte der erstgenannten Behörde zur Kenntnißnahme der K. Regierung zu Marienwerder gebracht ist. Die K. Regiernng hat in Folge dessen den Stadtverordneten gemäß § 35 der Städte-Ordn. aufgegeben, über den Bericht sich gutachtlich zu äußern, was in voriger Woche geschehen ist. Im ersten Passus des Gutachtens legt die Versammlung dar, daß sie in Anerkennung des durch die permanente Steigerung der Lebensmittelpreise herbeigeführten Bedürfnisses für Gehaltsverbesserung der Communalbeamten mit dem Etat von 1865/67 2952 Thlr. excl. 700 Thlr. zur Gehaltsaufbesserung der städt. Lehrer, welche letzteren nur zum geringsten Theile durch Erhöhung des Schulgeldes in den Mittel- (Bürger-) Schulen gedeckt werden, bewilligt habe. An der Summe von 2950 Thlr. participiren die Polizeibeamten mit 2400 Thlr., also mit zwei Dritteln. Die Gehaltsverbesserungen konnten nur durch erhöhte Belastung der Bewohner bewirkt werden; sollte dem Antrage des Hrn. Polizeichefs Folge gegeben werden, so könnte dies bei den zeitigen (durch Schulbauten sehr in Anspruch genommenen) Finanzverhältnissen der Commune nur aus den Fonds für außerordentliche Ausgaben und Bauten bewirkt werden, und deshalb wurde besagter Antrag von den Stadtverordneten wie vom Magistrat abgelehnt. Von allgemeinem Interesse für das Communalleben dürfte der zweite Theil des Gutachtens sein, indem derselbe die Competenz der K. Regierung zu der beantragten Normirung der Gehälter der Polizeibeamten in Abrede stellt. Nach § 64 der Städte-Ordnung haben die Regierungen nur das Recht, die Gehälter der Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder festzusetzen. Wenn die Instruction vom 20. Juni sub X. die Ansicht ausspricht, „daß die Befugniß der Regierungen auch die Gehälter anderer städtischer Beamten zu prüfen und nöthigenfalls auf einen angemessenen Betrag zu bringen, durch die allgemeine Bestimmung in § 78 gesichert ist", so ist diese Ansicht nicht richtig, weil sie mit der Entstehungsgeschichte des § 64 im Widerspruch steht. Die Staatsregierung wollte anfänglich in § 64 die Normirung der Gehälter sämmtlicher Communalbeamten von der Genehmigung der Regierungen abhängig machen, allein die Commission der zweiten Kammer beschränkte dieselbe nur auf die Gehälter der Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder, erachtend, daß es im eigenen Interesse der Commune liege, die Besoldungen der übrigen Beamten nicht zu hoch und nicht zu niedrig zu normiren. Dieser beabsichtigten Abänderung stimmte die zweite wie die erste Kammer bei. Wenn das nun im § 64 damals Gestrichene durch eine künstliche Interpretation in denselben wieder hineingebracht werden soll, so ist das eine nicht zulässige Interpretation und thut dem § 78 Gewalt an. Denn zu den „der Gemeinde gesetzlich obliegenden Leistungen" gehört eine Gehaltserhöhung im Allgemeinen nicht, sondern, was schon in den Worten liegt, nur dann, wenn das Gesetz der Gemeinde die Erhöhung auferlegt, also namentlich, wenn dem Beamten diese Erhöhung in gesetzlich bindender Weise verheißen ist und er ein Recht darauf hat. Ein solcher Fall liegt hier nicht vor. Ein Eingriff der Aufsichtsbehörde aber in die übereinstimmenden Beschlüsse der städtischen Collegien, wo diese ein Gesetz nicht verletzen, würde mit der städtischen Selbstverwaltung unvereinbar sein. Schließlich wird die Regierung ersucht, dem Antrage des Herrn Polizei-Chefs nicht Folge zu geben.

— [Mortalitätsverhältnisse.] Während die Mortalitätsverhältnisse in Königsberg in den letzten zwei Monaten sehr abnorm waren, fangen sie endlich an sich günstiger zu gestalten. In der verflossenen Woche wird bereits nach langer Zeit wieder die Anzahl der Todesfälle von der der Geburten übertroffen. (In Danzig ist das leider seit längerer Zeit nicht der Fall.) (K. H. Z.)

Vermischtes.

Bremen, 10. Oct. [Die deutsche Nordpolexpedition] ist um 3½ Uhr Nachmittags glücklich in die Weser eingelaufen. Das Festcomité fuhr derselben auf einem Dampfschiffe entgegen. Alle Schiffe im Hafen flaggten.

Stettin, 10. Oct. [Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge.] Auf dem Bahnhofe in Kreuz hat heute früh ein Zusammenstoß zwischen dem von Berlin kommenden Personenzuge und dem von Stargardt nach Berlin gehenden Güterzuge stattgefunden, wodurch 4—5 Wagen zertrümmert sind und ein Bremser verletzt ist. Der Verkehr auf der Bahn war einige Zeit unterbrochen. (Ostf. Ztg.)

Berlin. [Prozeß wegen Beleidigung eines Beamten.] „Sie Affe!" waren die geflügelten zwei Worte, welche die Gattin des Cigarrenfabrikanten Thierbach dem Billetdiener des Magistrats bei Gelegenheit einer Miethssteuererhebungsvisite zum Abschiede nachgerufen haben soll. Wegen Beleidigung eines Beamten erscheint sie dieserhalb auf der Anklagebank. Sie bestreitet nicht, sich dieses Prädikats bedient zu haben, giebt jedoch als Adresse, an welche es gerichtet gewesen, nicht den Hrn. Billetdiener, sondern ihren zufällig im Zimmer befindlich gewesenen — Affenpinscher an. Nach dieser unter allgemeiner Heiterkeit abgegebenen Erklärung erfolgt die Vernehmung der Zeugin. Der beleidigte Beamte versichert diensteidlich, daß der Affe nur ihm gegolten haben könne; eine Zeugin, die als Freundin der Angeklagten mit den Sitten und Gebräuchen im Hause besonders betraut ist, sagt aus, daß die Thierbach ihr Hündchen verschieden zu benennen pflege — Aeffchen, Pinscherchen, Schwänzchen und bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wenn er nämlich beiße, habe sie ihn auch schon „Affe" rufen hören. Nach der Aussage einer zweiten Zeugin ist zu entnehmen, daß ihr der Hund nur als Polli vorgestellt sei, einen andern Namen für ihn kenne sie nicht. Der öffentliche Ankläger beantragt gegen die Angeklagte eine Geldbuße von 10 Thlr. Jetzt erhebt sich der als ehelicher Beistand anwesende Gatte: „M. H.! das kann ich nicht zugeben, der Executor muß den Affen noch besonders beschwören, den kann er nicht auf den Diensteid nehmen". Sein Protest verhallte und der Antrag der Staatsanwaltschaft wurde als Erkenntniß publizirt. (Post.)

— [Weinlese in Burgund.] Ein Brief im Londoner Athenäum aus Beaune entwirft eine glänzende Schilderung von dem Herbstsegen und der Weinlese in Burgund. Der überschwängliche Segen gipfelt in den Weingeländen zwischen Beaune und dem berühmten Clos de Vougeot. Doch soll die Weinfülle nicht ganz der Traubenmenge an den Rebstöcken entsprechen, weil die Sommerhitze unmäßig war und der Regen fehlte. „Großtraubiger Wein, und Kronions Regen ernährt ihn", sagt schon Homer. Interessant ist die Notiz, daß von lange her die Sitte besteht, daß französische Truppen, wenn sie an den Weingärten von Clos vorüberziehen, das Gewehr präsentiren! Diese Reben, meint der Engländer, verdienen die Ehrenbezeugung; ihre Trauben sind jedenfalls geistreicher als der Kopf manches Orden- und Epaulettettenträgers.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. October. Aufgegeben 2 Uhr 19 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Oct. . .	68¾	68	3½% ostpr. Pfandb.	78	78
Roggen fester,			3½% westpr. do.	75⅞	76
Regulirungspreis	58⅝	57¾	4% do. do.	83 5/8	84
Oct.	58¾	57⅞	Lombarden . . .	107 2/8	106 6/8
Frühjahr . . .	51¾	51⅜	Lomb. Prior.-Ob.	216	215 4/8
Rüböl, Oct. . . .	9 13/24	9 5/12	Oestr. Nation.-Anl.	54⅜	54
Spiritus still,			Oestr. Banknoten	87 6/8	87⅝
Oct.	17⅜	17 5/12	Russ. Banknoten.	84	83 6/8
Frühjahr . . .	16 11/12	16⅞	Amerikaner . . .	78 1/8	77 6/8
5% Pr. Anleihe .	103	103	Ital. Rente . . .	51 5/8	51⅛
4½% do.	95⅞	95 3/8	Danz. Priv.-B. Act.	106	106
Staatsschuldsch. .	81 4/8	81 4/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 6/8

Fondsbörse: sehr still.

Frankfurt a. M., 11. Oct. [Effecten-Societät.] Steigend, sehr günstig und lebhaft. Pr. Kassenscheine 105½, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 87⅞, Londoner Wechsel 119½, Pariser Wechsel 94⅝, Wiener Wechsel 102⅝, 5% österr. Anleihe de 1859 61⅝, Nationalanleihe 53, 5% steuerfreie Anleihe 51⅛, österr. Bank-Actien 778, Credit-Actien 213, Darmstädter Bankactien 241 Br., Lombarden 187½, Oesterr.-franz. Staatsbahn 262½, Bayrische Prämien-Anleihe 102¼ Br., Badische Prämien-Anleihe 100⅛, 1860er Loose 72⅝, 1864er Loose 97.

Wien, 11. Octbr. [Privatverkehr.] Sehr fest und lebhaft. Kredit-Actien 208, 00, Staatsbahn 256, 20, 1860er Loose 83, 50, 1864er Loose 94, 80, Bankactien 757, 00, steuerfreie Anleihe 58, 80, Lombarden 183, 70, Napoleons 9, 27.

Newyork, 10. Oct. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio 38, Wechselcours a. London in Gold 109¾, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 112⅝, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 110⅝, 10/40er Bonds 105⅛, Illinois 145, Eriebahn 48½, Baumwolle, Middling Upland 26¼, Petroleum, raffinirt 30, Mais 1. 18, Mehl (extra state) 7. 70.—8. 30. (N. T.)

Angekommen: Der Dampfer „Deutschland" von Bremen.

Newyork, 10. Oct. Baumwollenbericht (von Neill brothers.) Zufuhren während der Woche 44,000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 8000 Ballen. Vorrath in allen Häfen der Union 93,000 Ballen.

Paris, 10. Octbr. Schluß-Course. 3% Rente 69, 20—69, 17½—69, 30—69, 27½. Italien. 5% Rente 52, 25. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 560, 00, Oesterreichische ältere Prioritäten 258, 75. Oesterr. neuere Prioritäten 255, 00. Credit-Mobilier-Actien 285, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 406, 25. Lombard. Prioritäten 215, 87. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 84⅞. — Fest aber unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. October.

Weizen pr. 5100 ℔ fl. 545—590.
Roggen pr. 4910 ℔ 128/9—133 ℔ fl. 402—409.
Gerste pr. 4320 ℔ große 116—119/20 ℔ fl. 372.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 429—438.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23¼ Br., ¼ bz. Hamburg 2 Mon. 150¼ Br. Amsterdam 2 Mon. 142¼ Br. Amsterdam kurz 142¾ bz. Westpreußische Pfandbriefe 4% 84 Br. Danziger Privatbank 107 Br.

Frachten. Firth und Kohlenhäfen 2s 6d. Engl. Canal 4s. Westküste England, Ostküste Irland 4s. Neuhaven 3s 6d. Hull pr. Dampfer 3s 9d. Alles pr. 500 ℔ engl. Gewicht Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. October. [Bahnpreise.]
Weizen, weißer 130/132—135/136 ℔ nach Qualität 95/96 bis 97½/98½ Sgr., hochbunt und feinglasig 132/3—135/8 ℔ von 92½/95—96⅞ Sgr., dunkel und hellbunt 130/2—133/6 ℔ von 87½—92½/95 Sgr., Sommer- und roth Winter- 133/4—137/140 ℔ von 87—89/90 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 128—130—132/3 ℔ von 66½—67½—68 Sgr. pr. 81⅔ ℔.
Erbsen nach Qualität von 71—72½ Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 105/6—110/112 ℔ von 56/57—60/61 Sgr. pr. 72 ℔; große 110/12—117/20 ℔ nach Qualität und Farbe 58/60—61½/63 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 37/38 Sgr. pr. 50 ℔.
Spiritus 17¼ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SO. — Unser Weizenmarkt war heute etwas reichlicher zugeführt; für Mittelwaare fand sich guter Absatz zu Sonnabendspreisen, doch blieben andere Qualitäten weniger beachtet, namentlich auch feine Waare. Verkauft sind 300 Last. Bezahlt wurde bunt 131 ℔ fl. 547, 136 ℔ fl. 555, hellbunt 131, 132/3 ℔ fl. 555, fl. 562, 134, 135 ℔ fl. 570, fl. 572½, hochbunt 134 ℔ fl. 575, 135/6 ℔ fl. 580, extra fein 140 ℔ fl. 585 pr. 5100 ℔. — Roggen matter, 128/9 ℔ fl. 402, 130/1 ℔ fl. 403, fl. 404, 132 ℔ fl. 407 pr. 4910 ℔. Umsatz 30 Last. Erbsen billiger, nach Qualität fl. 430, fl. 432, fl. 435 pr. 5400 ℔. — Kleine Gerste, 113, 114 ℔ fl. 369, fl. 372; große 116, 119/20 ℔ fl. 372 pr. 4320 ℔. — Spiritus 17¼ Thlr. bezahlt.

London, 9. Octbr. (Kingsford & Lay.) Der Weizenhandel im Königreiche war leblos und Preise für einheimisches und fremdes Gewächs waren in Folge der guten Zufuhren voll 1s pr. Qtr. zu Gunsten der Käufer, der Rückgang führte kein größeres Geschäft herbei, theils weil das Vertrauen in die Fortdauer der jetzt bestehenden Preise sehr klein ist und hauptsächlich in Folge der miserablen Lage des Mehlhandels; das Inland-Product übersteigt bei Weitem den Begehr und diese Marken werden zu weichenden Preisen auf den Markt geworfen, was Geschäfte in den mehr consumirenden Districten beeinflußt, Offerten von französischem Fabrikat begannen auch zahlreicher zu werden. — Feine Malzgerste war etwas theurer in einigen Plätzen, dies ausgenommen bemerken wir keine Aenderung in dem Werthe von irgend welcher Gattung Sommerkorn. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 8 Ladungen, darunter 4 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen, 18 Ladungen (8 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Das Geschäft in Weizenladungen an der Küste war unthätig während der vergangenen Woche, geringe Sorten waren nur zu einer Reduction von ungefähr 2s pr. Qtr. verkäuflich, doch feine Qualitäten waren selten und wurden für ungefähr letzte Preise gehalten, Mais zeigte bessere Tendenz, Gerste und Roggen fanden guten Absatz, letzterer nach dem Continent zu höheren Raten. In Weizen, schwimmend wie für spätere Verschiffung war kein Geschäft, Mais blieb zu einer kleinen Avance gefragt, Gerste war unverändert und Roggen sehr fest. — Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche mäßig, doch gut von fremdem. — Der Besuch zum heutigen Markt war schwach, englischer Weizen war schleppend zu Montagspreisen und in fremdem war sehr wenig Geschäft zu letzten Notirungen. — Sommerkorn war unverändert im Werthe. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 20s, für Segelschiffe 50—60s %.

Wolle.

Berlin, 9. Oct. Seit dem 18. Sept. beziffert sich der Absatz auf höchstens 2500 Ctr. Davon gingen 1000 Ctr. Mittelwollen an inländ. Tuchmacher, ferner ca. 300 Ctr. f. Ostpreußen, wahrscheinlich Mitte der 60er an einen Hamburger, 200 Ctr. do. an einen Engländer und 200 Ctr. f. Posener nach Belgien. Ein Militärtuch-Fabrikant kaufte 120 Ctr. blaue Lieferungswolle noch unter 50 Thlr. und ein Sommerfelder 250 Ctr. gute Ostpreußen: à 56 Thlr. mit 5 % Locken.

Von Kammwollen wurden nur ca. 500 Ctr. gute Hinterpommern à 56—58 Thlr. abgegeben. (B.- u. H.-Z.)

London, 7. Oct. Der Anfang der 4. Serie diesjähriger Auctionen von ostindischen Wollen ist gestern auf den 27. October und der Verkauf von diversen Sorten auf den 3. und 4. November fixirt worden. Das zu offerirende Quantum Ostindischer wird ca. 14,000 Ballen betragen. Einige Tage vor dem Verkaufe von ostindischen Wollen, und zwar am 23. October werden englische Wollen zum Ausgebote kommen. In Colonial-Wollen haben seit Schluß der jüngsten Auctionen wenig Umsätze stattgefunden; jedoch fehlt es nicht an Symptomen der Besserung in den Manufactur-Districten sowohl des In- als Auslandes und besonders in Amerika. An neuen Zufuhren für die November-Auctionen sind bis jetzt 14,964 Ballen Sydney, 4904 Ballen Port Philip, 1357 Ballen Van Diemens-Land, 586 Ballen Adelaide, 7628 Ballen Neu-Seeland, 13,166 Ballen Cap, zusammen 42,605 Ballen eingetroffen, und unterwegs befinden sich wahrscheinlich 25,000 Ballen, meistens, wenn nicht ausschließlich, vom Cap-Lande.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. October 1868. Wind: O.

Angekommen: Netzel, Adolph Friedrich, Newcastle, Güter. — Hovingh, Catharina, Bergen, Heringe. — Rehbock, Casper, Stettin, Gypssteine.

Gesegelt: Baardsen, Sewerine, Norwegen, Getreide. — Rathke, Professor Baum, Altona, Holz.

Den 11. October. Wind: S.

Angekommen: Dethloff, Christine, Rostock; Nissen, Heiligenhafen, Eckernfoerde, beide mit Ballast. — Galt, Anna, Wick; Schiemberg, Eucu, Carlscrona; beide mit Heringen. — Tesnow, Alfred, Sunderland; Chapman, Caradoc (SD.), Sunderland; beide mit Kohlen.

Gesegelt: de Haas, Alida Dyk, Delfzyl; Hockstra, Anna, Delfzyl; Meyer, Catharina Calcar, Delfzyl; Hansen, Dernen, Gent; Christiansen, Joachim August, Tynedock; Fischbeck, Hendrika, London; Mandema, Gertruide, Papenburg; Carst, Elisabeth Louise, Dortrecht; Brüdgam, Martha, Lübeck; Vetterick, Uranus, Lübeck; Kraeft, Struensee, Lübeck; sämmtlich mit Holz. — Hammer, Juliane Renate (SD.), Havre, Getreide.

Den 12. October. Wind: S.

Angekommen: Boljahn, Der Lachs, Sunderland; Duintjer, Catharina, Aberdeen; beide mit Kohlen. — Boye, Joergen Olsen, Marstal, Ballast.

Gesegelt: Roepke, Bertha, Lübeck, Holz. — Marshal, Xanthe (SD.), Dublin, Getreide.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, 10. October. 1868. — Wasserstand: — 4 Zoll.
Wind: O. — Wetter: bis Mittag neblig, Nachm. recht schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Nebert, Haußmann u. Krüger, Kreide, Colophonium und Soda. — Rottschalk, Schilka u. Co., gesalzene Häute. — Saß, H. Behrent, Eisenbahnschienen.

Stromab: Lst. Schfl.
Werner, M. Fajans, Polanonka, unbestimmt, 138 35 Rübs.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

11	12	340,40	+ 10,6	Südlich, ganz flau, hell und wolkig.
12	8	340,71	+ 6,2	Still, bedeckt, Nebel.
	12	340,93	+ 8,4	Ost, flau, hell und bewölkt.

Fondsbörse.

Berlin, 10. Oct.

Berlin-Anh. E.-A.	193½ bz G	Staats-Pr.-Anl. 1855	119½ bz
Berlin-Hamburg	164½ bz	Ostpreuss. Pfdbr.	78 G
Berlin-Potsd.-Magd.	192 bz	Berliner Pfdbr.	95½ B
Berlin-Stettin	127¼ bz G	Pommersche 3½ % do.	75¼ bz
Cöln-Mindener	123⅛ bz	Posen. do. neue 4%	84⅝ G
Oberschl. Litt. A. u. C.	186½ bz B	Westpr. do. 3½ %	75⅞ bz
do. Litt. B.	— —	do. do. 4%	84 bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	73½ bz	do. neue 4½ %	90¾ B
Oesterr. Nat.-Anl.	54 bz G	Pomm. Rentenbr.	90⅜ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67 bz	Posensche do.	88⅛ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	91½ G	Preuss. do.	89¼ G
Part.-Obl. 500 fl.	97⅝ G	Pr. Bank-Anth.-S.	152½ G
Freiw. Anleihe	96¾ bz	Danziger Privatbank	106 G
5% Staatsanl. v. 59	103 bz	Königsberger do.	112½ G
St.-Anl. v. 1854, 55	95⅜ bz	Magdeburger do.	91 B
Staatsanl. 56	95⅝ G	Posener do.	100 G
Staatsanl. 53	88 bz	Disc.-Comm.-Anth.	117⅛ bz
Staatsschuldscheine	81½ bz	Amerik. rückz. 1882	77⅞ bz G

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¾ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	87⅝ bz
do. do. 2 Mon.	142¼ bz	do. do. 2 Mon.	87⅛ bz
Hamburg kurz	150⅝ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150¼ bz	Währ. 2 Mon	56 28 G
London 3 Mon.	6 23¾ bz	Petersburg 3 W.	92¾ bz
Paris 2 Mon.	81 bz	Warschau 8 Tage	83½ bz

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit Herrn Wilhelm Biber, Mewe, beehren wir uns ganz ergebenst Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Flatow, im October 1868.

M. Heisemann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Heisemann,
Wilhelm Biber.

Flatow und Mewe. (1975)

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Hugo v. Kolzenberg** zeige ergebenst an.

Danzig, den 11. October 1868.

(1926) **Clara Dreffler, geb. Pohl.**

Meine Verlobung mit Frl. **Jenny Glückmann** aus Thorn beehre mich meinen Bekannten ergebenst anzuzeigen. (1961)

Emil Neustadt.

Am **Mittwoch, den 14. October,** Vormittags 10 Uhr, sollen 4 zum Cavalleriedienst unbrauchbare Pferde hinter der Reitbahn — Langgarten No. 80 — gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 10. October 1868.

Commando des 1. Leib-Husaren-Reg. No. 1.

Gartenlaube, Heft 10, Preis: 5 Sgr.,

ist eingetroffen und den geehrten Bestellern zugesandt. (1863)

E. Doubberck, Langenmarkt 1.

Die Gartenlaube, Heft 10, Preis 5 Sgr., ist eingetroffen. (1987)

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

An Ordre

sind verladen per Schiff „Adolph Friedrich", Capitain Netzel, von Newcastle on Tyne.

B. 12 Mühlensteine.
Q. K. 1/2. 2 Fässer Fireclay. (1981)
T. T. 1/30. 30 „ cryst. Soda.
◇O◇ 1/4. 4 „ Bleiweiß.
◇J◇ 1/30. 30 „ Soda.

Dieses Schiff liegt löschfertig und werden die Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei **Hermann Behrent.**

Capt. Duintjer, Schiff Catharina, mit Kohlen hier angekommen, benachrichtigt seinen Ladungsempfänger hierdurch von der Löschbereitschaft seines Schiffes. (1995)

Danzig, den 12. October 1868.

G. L. Hein.

Dritte Auction.

Die diesjährige Auction

über 20 Stück zweijährige Rambouillet-Vollblut-Böcke findet am **22. October cr.,** Mittags 12 Uhr, statt. (1601)

Hohendorf per Bahnhof Marienburg, im October 1868.

S. v. Donimirski.

Lotterie in Frankfurt a. M.

von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.

Haupt- u. Schlußziehung

mit Gewinnen von

fl. 200,000 — 100,000 ꝛc.

beginnt am 14. October u. dauert 20 Tage.

Original-Loose offeriren (1439)

1/4 à Rℓ. 14 — 1/2 à Rℓ. 28 — 1/1 à Rℓ. 56 — incl. Porto- und Schreibegebühren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst, Goldschmiedegasse No. 34, 1 Treppe, als Damenschneiderin etablirt und bemüht sein werde allen an mich gerichteten Anforderungen durch saubere und geschmackvolle, den neuesten Modellen stets entsprechende Arbeit entgegen zu kommen. (108)

Mathilde Kuntze.

Lager
von
Schaeffer & Walcker
in Berlin.

Fabrik für Gas- u. Wasser-Anlagen
bei (1977)
C. Brüggemann,
Ketterhagergasse No. 4.

Neue Smyrnaer Tafelfeigen, neue Malagaer Traubenrosinen empfing (1980)

Carl Schnarcke.

Erste Holsteiner Austern
empfing (1994)
R. Denzer.

Edinburger Shortings à 25 Sgr. per Fäßchen,
Anchovis à 17½ Sgr. per Fäßchen,
empfiehlt (1972)
Adolph Eick, Breitgasse No. 108.

2—3000 Scheffel

beste Kartoffeln sind in Waggon-Ladungen zu haben. Probe und Preis Langgarten No 108, im Comtoir. (1758)

Wichtig für Unterleibsbruchkranke und an Muttervorfall Leidende.

Hiermit erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der mit Unterleibsbrüchen oder Muttervorfall Behafteten auf zwei Erfindungen zu lenken, für welche ich in Frankreich und im Auslande patentirt und mit 2 großen Medaillen ausgezeichnet wurde. Diese Erfindungen haben den größten Erfolg und die besten Resultate in Paris, London, Wien, Pest, Triest, Berlin, Cöln, Hamburg, Bremen, Copenhagen, Lübeck, Stralsund, Stettin und allen anderen größeren Städten Deutschlands, die ich besuchte, errungen. Ueberall, wo ich war, erhielten meine Apparate die Anerkennung der Herren Aerzte, und in jeder Stadt verlangten die Herren Fabrikanten chirurgischer Instrumente und Bandagisten solche für ihre an Unterleibsbrüchen oder Muttervorfall leidenden Kunden, ebenso wurde mir der Vorzug von einer großen Zahl Hospitälern, Armenverwaltungen und Krankenvereinen größerer Etablissements.

Das erste dieser Instrumente, für Unterleibsbruch Leidende bestimmte, ist ein **appareil régulateur** mit Stellvorrichtung, die alles andere derartig Bekannte übertrifft und bereits eine große Anzahl Heilungen hervorgebracht hat. Eine ganz besondere Beachtung aber verdient mein **hypogastrischer Gürtel ohne Feder** gegen Muttervorfall. Diesem Instrument habe ich eine solche Vollkommenheit gegeben, daß ich jeder, selbst mit dem stärksten Muttervorfall behafteten Dame, eine sofortige Linderung und mit der Zeit völlige Heilung garantiren kann.

Diese Anzeige bezweckt Diejenigen, welche eins oder das andere meiner Instrumente benöthigen, wissen zu lassen, daß ich in **Danzig** im **Hôtel de Berlin,** doch nur für 2 bis 3 Tage, zu sprechen bin. (1956)

Professor **Lavedan** aus **Paris,** Mitglied der Pariser National-Academie.

Preis-Courant von Winterschuhen für Damen.
Grösste Niederlage bei H. A. Holst, Langgasse 69.

Extra feine warme Oberfilzgamaschen mit Ledersohle und Lackriester umgewandt 1 Thlr. 15 Sgr., mit Rand 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit Absatz, Lackbesatz, elegant und warm bis 2 Thlr. 10 Sgr.
Die beliebten hiesigen Filzschuhe sehr billig.
Gefütterte und ungefütterte Serge de Berry-**Stiefel von 1 Thlr. an.**
Ungarische Lederstiefel, sehr modern und stark.

Russische Tuchschuhe (Gesundheitsschuhe) ganz neu,

mit zolldicken Sohlen, genäht und genietet, so eingerichtet, daß die kalte und feuchte Luft nicht an den Fuß dringt,
Schuhe 20 Sgr., halbhohe und altdeutsche 25 Sgr., Schmierstiefel 1 Thlr.
Extrafeine Stiefel mit Elasten 1 Thlr. 10 Sgr.
Hausschuhe mit dicken Filzsohlen 15 Sgr.
Stramin-Schuhe, warm Futter und Ledersohlen 15 Sgr.
Sammet oder Rips, warm Futter und Ledersohlen 17½ Sgr.
Phantasieschuhe, sehr warm in farbigem Filz mit Filzsohlen oder auch Ledersohlen, hübsch garnirt (auch Korken) 25 Sgr.
Hohe schwarze Oberfilz-Promenadenschuhe 1 Thlr. 10 Sgr.

Gummischuhe,
wie bekannt die besten und haltbarsten. (1095)

Langgasse 69. H. A. Holst. Langgasse 69.

Zu den Schulversetzungen

empfehle ich mein Lager sämmtlicher Schreibehefte von gutem Papier zu den billigsten Preisen, sowie Schultaschen für Knaben und Mädchen, Reißzeuge, Federkasten, Stahlfedern, Halter, Bleifedern und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Louis Loewensohn aus Berlin,
Langgasse No. 1.
(1693)

Josef Lichtenstein,

Langgasse No. 28,

empfiehlt sein bekannt **größtes Lager** der

neuesten Mäntel und Jacken

für die Herbst- und Winter-Saison von dem einfachsten bis elegantesten Genre zu außerordentlich soliden Preisen.

P. S. Vorjährige Mäntel bedeutend unter dem Kostenpreise. (1442)



Am 15. October beginnt der Bockverkauf in meiner

Vollblut-Negrettiheerde.

Die Thiere sind gezüchtet aus Original-Kenzliner Müttern u. Böcken. Außerdem kommen einige Halbbluthiere, gezüchtet aus Rekauer Eliten und Kenzliner Böcken zum Verkauf. Der Preis ist 4 bis 10 Frdr. (1362)



Rekau per Rheda, W.-Pr. **E. Schœnlein.**

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Gewerbehauses:

CONCERT

des Opernsängers Voupel unter gütiger Mitwirkung des Herrn Pianisten Haupt und der Herren Mitglieder des Frühling'schen Sängervereins.

Billets à 10 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Weber u. Ziemssen und in den Conditoreien der Herren Grentzenberg, a. Porta u. Sebastiani zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.

Ein hochgeehrtes Publikum beehre ich mich hierzu ergebenst einzuladen.

(1988) **Emil Voupel,** Opernsänger.

Magdeburger Sauerkohl
und
Teltower Rübchen
empfiehlt (1929)
A. Fast, Langenmarkt 34.

Grünberger Weintrauben
empfiehlt in Kisten u. ausgewogen
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Pariser Operngläser,

nur achromatisch und feinziehend, halten in reichster Auswahl zu billigen festen Preisen empfohlen (1970)

Gust. Grotthaus & Comp.,
Mechaniker und Optiker,
Jopengasse No. 26.

Ca. 300 Scheffel sehr schöne rothe Kartoffeln sind zu verkaufen. Proben Heiligegeistgasse No. 105, 2 Treppen, von 1—3 Uhr Mittags und nach 6 Uhr Abends. (1962)

Speisekartoffeln, vorzüglicher Qualität, sind zu haben. Proben im Comtoir Jopengasse No. 51, vorne. (1979)

Das Bureau der General-Agentur der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** befindet sich **Jopengasse No. 47.** (1964)

Haaselau & Stobbe.

Mein Comtoir und meine Wohnung befinden sich jetzt Frauengasse No. 34. Geo. Engler.

Meine Wohnung ist jetzt Johannisgasse No. 11, parterre. (1983)

A. Lipkau, Buchführer.

Gleichzeitig empfehle mich zur Einrichtung, Führung ꝛc. von Geschäftsbüchern, sowie zum Unterrichte darin nach einfacher und doppelter Methode.

A. Lipkau.

Eine in bester Nahrung stehende Schank- und Gastwirthschaft, mit Kuhhalterei verbunden, wobei circa 5 Morgen Land, soll Familien-Verhältnissen halber sofort vermiethet werden. Näheres Poggenpfuhl No. 46, im Thorwege.

3000 Thlr., 1. Stelle, werden auf ein Gut in der Nähe v. Danzig, 26,000 Thlr. Werth, von Selbstdarleihern gesucht. Meldungen unter No. 1958 in der Exped. der Danziger Zeitung.

Nachhilfestunden werden v. e. Obersecundaner d. Gymnasii ertheilt. Adr. w. u. No. 1953 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Materialist, möglichst der polnischen Sprache mächtig, mit nur guten Zeugnissen, findet Stelle zum 1. Novbr. c. durch Matthiessen, Ketterhagergasse No. 1.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe, der auch in Marzipanarbeit erfahren ist, findet in meinem Geschäft sofort eine Stelle.

Richard Jahr.

Schwedisches Kaffee-Filtrirpapier,

in vorzüglicher Waare, pro Buch 5 Sgr., pro Rieß billiger. (1967)

Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Aechte Eau de Cologne,

sowie Seifen, Parfümerien, Haar-Oele, Pomaden, Räucherpapier, -Pulver und -Kerzen, erhielt in größter Auswahl

Louis Loewensohn,
1. Langengasse 1.

Aus der Patent-Papier-Fabrik empfing alle Sorten **Schreib-, Concept- u. Postpapiere**

Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Cotillon-Gegenstände.

So eben erhielt ich eine große und geschmackvolle Auswahl **der neuesten Cotillon-Gegenstände** zu äußerst billigen Preisen. (1967)

Louis Loewensohn aus Berlin,
1. Langgasse 1.

NB. **Zu Verloosungen die hübschesten Gegenstände von 1 Sgr. ab.** Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme sofort effectuirt.

Eine Restauration oder ein passendes Lokal dazu, auf dem Langenmarkte oder in der Nähe desselben, w. zu m. gesucht. Adr. unter No. 1940 in der Exped. d. Ztg.

In einem anständigen Materialwaarengeschäft wird eine Lehrlingsstelle gesucht. Gefäll. Adr. unter No. 1954 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling, mit genügenden Schulkenntnissen und guter Handschrift, suchen (1807)

Richd. Dühren & Co.

Eine Restauration oder Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht. Adr. abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1925.

Ein junger Oekonom, der mit der Polizeiverwaltung vertraut ist, und der die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Wirthschafter oder Rechnungsführer. Gefäll. Offerten werden Frauengasse No. 36 parterre, unter A. D. erbeten.

In meinem Stalle altes Roß No. 8 ist ein gebrauchter, aber gut erhaltener Halbwagen auf freien Achsen zu verkaufen.

Dr. Oehlschläger,
Frauengasse No. 19.

Ein Obersecundaner des Gymnasii ertheilt bill. Privatunterricht. Adr. unter No. 1960 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meine Buchhandlung suche ich einen Lehrling unter vortheilhaften Bedingungen.

Danzig, October 1868. (1868)

L. G. Homann, Buchhändler,
Danzig, Jopengasse 19.

Ein Pensionair findet noch Aufnahme Jopeng. 32.

„Hundehalle."

Nachdem die Renovation der „Hundehalle" erfolgt ist, wird dieselbe dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Für gute Getränke und vorzügliche Speisen ist stets gesorgt.

(1904) **„Hundehalle."**

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 13. October. (1. Ab. No. 17.) **Gastspiel des Herrn v. Ernest: Buch III. Capitel I.** Hierauf: **Der Zigeuner.** Zum Schluß zum ersten Male: **Elzevir,** oder: **Herr Zademack wird populär,** Gesangsposse in 1 Acten von Wilken.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 13. d. Mts. im Selonke'schen Königs-Saale großes Concert (Streichmusik ausgeführt von den Musikchören der Regimenter 4, 5 und 44, Blasemusik von dem 1. Husaren- [Leib-] Regiment) und Auftreten des engagirten Künstler-Personals, zum

Besten der Abgebrannten in Riesenburg.

Programm: Ouv. Oberon von C. M. von Weber, Andante aus der G-dur-Sinfonie, von Hayd'n. Ouv. Zauberflöte, Mozart. Lied ohne Worte, Mendelssohn. Adelaide, Beethoven. 2. Theil: Production an der 40 Fuß hohen horizentalen Leiter, ausgeführt von Herren Otto und Paul Braatz. Die Marketenderin vor der Hochzeit, Soloscene v. Fr. Kliesch. Ein Bayrisch-bier-Schwärmer, Hr. Wohlbrück. Le Carneval de Venise, Pas de deux, getanzt von Signora Franzago u. Hrn. Balletmeister Frappart. Kautschuck-Productionen, Frl. Emmy Braatz. Wenn die Preußen heimwärts ziehen, komische Scene von Fr. Kliesch, Herren Wohlbrück und Kliesch. Plastisch-mimische Lufttänze, Herr Otto Braatz und Geschwister. 3. Theil: Am Meer, Schubert. Divertissement für Cornet, Suppé. Ouv. Tell, Rossini. Finale I. Lohengrin, Wagner.

Anfang 6 Uhr. Entree Loge und numerirte Sitzplätze à 15 Sgr., Saal 10 Sgr. à Person.

Logen und numerirte Plätze sind nur bei mir zu haben, die Saal-Billets bei Herrn Grentzenberg und bei mir.

F. J. Selonke.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.